

Ich habe an den Anfang des Gedichtes „Nachtgedanken“ von Heinrich Heine gedacht, als ich einen Titel für mein Buch suchte:

„DENK ICH AN DEUTSCHLAND IN DER NACHT, DANN BIN ICH UM DEN SCHLAF GEBRACHT,...“

Dabei hat Heine wohl mehr an seine alte Mutter in Deutschland gedacht als an sein Heimatland; denn er lebte damals in Paris im französischen Exil.

Er war von seiner geliebten Mutter durch widrige, politische und persönliche Umstände getrennt.

Und ich? Ich fühle mich von Israel „getrennt“, einem Land, das ich in zehn Reisen besucht und lieben gelernt habe.

Ich bin aber auch in einer gewissen Trauer mit Israel verbunden, wenn ich z.B. die Berichte der israelischen Nichtregierungsorganisation B’Tselem lese. In diesen Berichten werden Übergriffe israelischer Siedler und der israelischen Armee gegenüber der palästinensischen Bevölkerung dokumentiert.

Als Christ bin ich aber auch mit der jüdischen Religion verbunden, denn Jesus war Jude und die jüdische Religion ist die „Mutter“ der christlichen Religion.

Die christliche Kirche, „die Tochter“, hat nach dem Holocaust ein neues Verhältnis zu ihrer „Mutter“ gesucht.

Seit 1986 war ich als Synodalbeauftragter im Kirchenkreis Dinslaken an dem Prozess der Erneuerung des Verhältnisses der Kirche zum Judentum beteiligt.

Prof. Dr. Heinz Kremers war einer der Pioniere des christlich-jüdischen Dialogs nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland. Durch ihn bin ich auf die Spur der Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden gekommen. Er war es auch, der eine Beteiligung von deutschen Siedlern in Nes Ammim bewirkt hat.

Von 1985 bis 2018 war ich zehnmal in Israel, zuletzt im Mai 2018.

Ich will natürlich nicht alle Stationen meiner Reisen nach Israel bedenken.

Meine Israel-Beobachtungen habe ich, unterstützt von meinen Fotografien und Texten anderer Autoren, zu den folgenden Themen zusammengefasst.

1. Jerusalem

„Jerusalem aus Gold
und aus Kupfer und aus Licht,
lass mich doch, für all deine Lieder, die Geige sein.“

Das ist der Kehrreim eines bekannten Liedes.

Meine Kamera zeigt sicherlich dieses „Jerusalem of Gold“, sie hat sich aber auch dem Beton und zerstörten Häusern zugewandt.

- das jüdische Viertel der Altstadt
- das muslimische Viertel
- das christliche Viertel
- die Neustadt
- Ost-Jerusalem (Silwan)
- die Trennungsmauer

2. Portraits von fünf Orten

Mit der Auswahl dieser fünf Orte verbinde ich meine politische Überzeugung: Für die Sicherheit des Staates Israel ist der Dialog zwischen den beiden Volksgruppen, Arabern und Israelis, unverzichtbar.

Die Portraits zeigen, wie die Geschichte des Landes Menschen bewegt hat, dort zu leben und die geschilderten Projekte zum Wohl des Landes aufzubauen.

Bethlehem

Das Internationale Begegnungszentrum

Es ist für die palästinensische Bevölkerung ein Ort der Bildung, der Gesundheit und der Hoffnung.

Die Schule Talita Kumi

Sie will als christliche Bildungseinrichtung die Identität der Schülerinnen und Schüler stärken und sie so in ihrem Kontext friedensfähig machen.

Nes Ammim

Die christliche Siedlung Nes Ammim ist ein Projekt, das in den 60er Jahren gegründet wurde, als Christen aus den Niederlanden, der Schweiz und Deutschland ein Zeichen der Solidarität mit dem Staat Israel setzen wollten. Nes Ammim unterstützt Initiativen, die versuchen, Brücken zwischen jüdischen und arabischen Israelis zu bauen. Lokale Dialoggruppen nutzen das Gästehaus und die Räumlichkeiten des „Center of Learning and Dialogue für Peace“ für ihre Workshops und Seminare. Nes Ammim initiiert darüberhinaus eigene Dialogprogramme.

Seite 7

Seite 53

Seite 59

Seite 61

Schawe Zion und Lochamej haGeta'ot

Die Gründung dieser zionistischen Siedlungen steht in kausaler Beziehung zum Holocaust. Dabei war der Zionismus weit vor der Nazi-Herrschaft entstanden mit dem Ziel, die jahrhundertelange Verfolgung der Juden in christlichen Ländern zu beenden und ihnen eine nationale Heimstatt zu schaffen.

Neue Shalom/Wahat al Salam (NSWAS)

Neue Shalom/Wahat al Salam ist eine Siedlung, die in herausragender Weise den Dialog von arabischen und jüdischen Israelis fördert. Die Begegnung kann die Ängste vor den Anderen abbauen helfen. Das Aussprechen der eigenen Ansichten, die oft konträr zu denen des Gegenüber stehen, schafft eine Atmosphäre, die die Teilnehmer als befreiend erleben, weil sie nicht sanktioniert werden. Im „normalen“ Leben der arabischen Israelis und Palästinenser kommen die jüdischen Israelis meist nur als Soldaten und Polizisten vor, während jüdische Israelis normalerweise die arabische Volksgruppe nur als mögliche Terroristen zur Kenntnis nehmen, wenn überhaupt.

3. Landschaften und Menschen

- Am See Genezareth
- Wanderung durch das Wadi Qelt
- Wanderung am Dan
- Wanderung durch En Avdat
- Tel Aviv
- Akko
- Menschen

4. Anhang mit Hintergrundtexten

1. Die israelische Siedlungspolitik oder: Wem gehört das Land?
2. Welche Bedeutung hatte die Regierung Jitzchak Rabins für den Friedensprozess?
3. Reportage von Anne Fromm über das Zusammenleben in Ost-Jerusalem „Mein Nachbar, der Eindringling“ in: taz vom 11.02.2015.
4. Bericht des EAPPI, des ökumenischen Begleitprogramms für einen gerechten Frieden in Palästina und Israel, über einen Konflikt auf der Westbank bei Bethlehem: Tent of Nations – „Wir weigern uns, Feinde zu sein“ von Dr. Reinhard J. Voß.

Seite 81

Seite 100

Seite 108

Seite 121

Seite 131

Seite 142

Seite 145

Seite 146

Seite 154

Seite 159

Seite 161

Seite 163

5. Bericht von einem Westbank-Seminar der Volontäre von Nes Ammim im Mai 2018

6. Rainer Stuhlmann: Zwei Texte aus seinem Buch „Zwischen den Stühlen“ : Die Täter zur Rede stellen Und: Falsche Freunde

7. Inhaftierung von palästinensischen Jugendlichen in Ost-Jerusalem. Bericht von B'Tselem und Ha Moked 2017

8. Inge Günther: Der Exodus aus Bethlehem

Immer mehr christliche Palästinenser kehren ihrer Heimat den Rücken – Frankfurter Rundschau 20.11.2017

9. Hanno Loewy: Demokratie in Israel?

10. Die UN Beschlüsse 242 und 338

11. Die Dauerausstellungen im Kibbutz Lochamej haGeta'ot – Eine Übersicht

12. Erinnerungen von Heinz Fröhlich, eines der Pioniere von Shavei Zion, an die Nazi-Zeit – 1985

13. Gedanken zum Pessach Fest

14. Der Schriftgelehrte Chaim Be'er zu Pessach und Land

15. Theologische Betrachtung zum Verhältnis von Christen und Juden Von Jürgen Leipner

16. Predigt der Rabbinerin Sarra Lev, Rabbis for Human Rights, in Beit Jala im Rahmen der Friedenswoche Juli 2009

17. Das Beduinen-Dorf Khan-al-Achmar auf der Westbank

Teil 5: Epilog

Literaturverzeichnis

Seite 165

Seite 168

Seite 171

Seite 171

Seite 172

Seite 173

Seite 174

Seite 176

Seite 177

Seite 177

Seite 180

Seite 182

Seite 183

Seite 185